

063

1948
Rhein-Merkur

NR. 42 / SAMSTAG, 16. OKTOBER 1948

Im Kölner „Spiegel“

Neun Künstler verschiedener Altersstufen und Disziplinen, doch geeint im Bewußtsein ernsten und unalltäglichen Bildens, zeigen Malerei, Graphik und Dreidimensionales aus letzter Zeit in der Galerie „Der Spiegel“ (Köln-Deutz, Götterring 15). Ungetrübte Schaffensfrische spricht aus den Stilleben eines Julius Bretz, eines Ludwig Ronig. Von diesem ein Aquarell, von jenem eine Temperaarbeit dürften mit zum Besten der Ausstellung zählen. Außerdem lassen sie die Weite der Gegensätze begreifen, die unsere Zeit so spannungsreich macht. Sehr schön durchgeführt in ihrer teppichhaften Ausgewogenheit drei Wandbilder von Vordemberge. Und Herkenraths sombre Malerei, nicht immer ganz leicht zugänglich, bringt es, besonders in dem Pastellbild „Mutter“, zu menschlich starker und künstlerisch überzeugender Wirkung. Überaus raschend freudig und gelöst sind die neuen Bilder von Felicitas Auer.

Die Plastik hält der Flächenkunst auf dieser Ausstellung die Waage, auch qualitativ. Die kleinen Bronzen Scekessys, eine jede ein Sammlerstück, sind dennoch, man sollte es glauben, für jedermann. Die in Kupfer getriebenen Frauengesichter von Jaekel haben das Gesichthafte, das Visionäre, das der Form des echten Künstlers eignet. Ähnliches gilt von den aus dem Basalt gehauenen symbolisch gemeinten Köpfen Utechs. Eine junge Bildhauerin, Ann Rink, erfreut mit einem Frauenakt den, der nicht Erotik, sondern Eros und verlässliche Geschöpflichkeit sucht.

C.O.J. (Jatto)